

STERNENGUCKER



Gesellschaft im Wandel



Editorial

Jeder, der momentan die Nachrichten verfolgt, wird schier überwältigt von der Menge an Meldungen, die uns erreichen. Besonders seit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober dieses Jahres ist es schwer, einen Überblick zu behalten. Diesen möchten wir in dieser Ausgabe unter dem Thema „Gesellschaft im Wandel“ liefern und uns sowohl mit schulinternen Änderungen und Ereignissen als auch mit nationalen Problemen beschäftigen. Passend dazu führten wir unser Interview dieses Mal mit dem Politiklehrer Herrn Petzinger, um euch seine Ansichten näher zu bringen. Meine persönliche Leseempfehlung für alle Politikinteressierten ist unser Artikel über Polarisierung auf Seite 32! Wie immer könnt ihr uns gerne Anregungen und Verbesserungsvorschläge (an schuelerzeitung@archenhold.de) mitteilen. Viel Spaß beim Lesen.

Emil (Q3)

Inhalt

Die Archenholds	3
Richards und Matthis' Reisetagebuch	7
Die Jugenddemokratiekonferenz 2023	13
Steckbriefe der neuen Lehrkräfte	16
Ehemalige Schüler*innen sind unsere neuen Lehrer*innen	17
Interview und Steckbrief: Herr Petzinger	18
Die Aiwanger-Affäre	22
Vorstellung der Schwimm-AG	26
Umfrage: Stress im Schulalltag	28
Polarisierung der Gesellschaft	32
Tierversuche	34
Last Minute Geschenkideen	36
Buchrezension: <i>Keeper of the Lost Cities</i>	38
Filmrezension: <i>Barbie</i>	40
Rezept: Zimtschnecken	42
Rätselseite	43

Für Quellen und Verweise bitte dem QR-Code folgen:



Die Archenholds – diskriminiert, deportiert, ermordet – und nun wird an sie erinnert

Jeder von Euch ist bestimmt schon einmal über einen Bürgersteig gelaufen und hat einen kleinen goldenen Stein bemerkt, auf dem unbekannte Namen eingeritzt waren. Diese gut zehntausend Stolpersteine liegen in ganz Berlin verteilt und erinnern an die durch das nationalsozialistische Regime diskriminierten, deportierten und ermordeten Jüdinnen und Juden.

Am 13. Oktober dieses Jahres wurden fünf solcher Steine vor der Archenhold-Sternwarte in Treptow verlegt. Mit ihnen wird des Astronomen Friedrich-Simon Archenhold – des Namensgebers unserer Schule – seiner Frau Alice Archenhold und seiner Kinder Hilde, Günter und Horst Archenhold gedacht.

Sie alle waren keine praktizierenden Juden und sind teilweise Jahre vor der Machtergreifung Hitlers zum



Christentum konvertiert. Dies rettete sie jedoch nicht vor dem Terror der Nationalsozialisten, sodass Alice und Hilde Archenhold am 2. September 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurden, wo sie im Februar und März 1943 starben. Auch Günter Archenhold wurde 1938 in ein Konzentrationslager verschleppt, aus dem er kurze Zeit später jedoch wieder entkam, um daraufhin nach England zu fliehen. Friedrich-Simon Archenhold starb schon 1939, litt aber ebenso unter dem Horror der NSDAP, da er gedemütigt und entrechtet wurde. Sein Lebenswerk - die Sternwarte und alles, wofür sie stand – wurde von den Nationalsozialisten übernommen, welche ihm verboten weiterhin Aufklärung und wissenschaftliche Arbeit zu betreiben. Seinem zweiten Sohn Horst Archenhold



glückte schließlich 1939 die Flucht ins englische Exil, wo er als Lehrer tätig war und eine Familie gründete. Seine Kinder – Friedrich-Simons Enkel – waren auch bei der Stolpersteinverlegung am 13. Oktober anwesend und wohnten dem Andenken an ihren Großvater bei.

Doch wie kam es dazu, dass diese fünf Personen ihre eigenen Stolpersteine bekamen und somit für immer in unserer Erinnerung bleiben werden?

Maßgeblich beteiligt an der Verlegung war der Bund der Antifaschisten und Antifaschistinnen Treptow – eine Vereinigung, die die Verlegung von Stolpersteinen in unserem Bezirk koordiniert und prüft. Die Vorsitzende Frau Dr. Ellen Händler erklärte uns, dass Stolpersteine immer am letzten frei gewählten Wohnort der erinnerten Person verlegt werden würden und dies der Grund sei, dass zwei der verheirateten Töchter Archenholds keinen Stolperstein vor der Sternwarte bekommen könnten. Diese wohnten nämlich mit ihren Ehemännern an einem anderen Ort. Die Finanzierung der Stolpersteine wurde von der Stiftung Planetarium übernommen und die Tiefbaugesellschaft, so Fr. Händler weiter, setze die Stolpersteine kostenlos ein, um so einen Beitrag zum gesellschaftlichem Engagement zu leisten.

Auch die Nachfahren von Friedrich-Simon Archenhold wurden kontaktiert und schon Monate vor der Ver-

legung eingeladen. Simon Archenhold – der Enkel Archenholds – erzählt uns, er sei sehr überrascht gewesen, als er kontaktiert wurde, da er noch nie etwas von dem Konzept der Stolpersteine gehört habe. Doch nachdem er einige Recherchen angestellt hatte, führt Hr. Archenhold aus, habe er die Relevanz und Bedeutung dieser Art des Mahnmals sofort begriffen und sich für die Verlegung dieser Steine eingesetzt.

Am Morgen des 13. Oktober, dem Tag der Veranstaltung, begann die Verlegung dann mit verschiedenen Reden von Politikern und Angehörigen. Sowohl der Staatssekretär für Schulbau und Schuldigitalisierung,



Herr. Dr. Torsten Kühne (CDU) als auch Bezirksbürgermeister Oliver Igel (SPD) betonten die Wichtigkeit des Erinnerns und hoben die historische Bedeutung der Archenhold-Sternwarte als Vorreiter für wissenschaftliche Aufklärung hervor. Denn wie Tom Florian Horn, der Vorstand der Stiftung Planetarium, uns berichtete, sei Friedrich-Simon Archenhold einer der ersten gewesen, die den Film und neue technologische Möglichkeiten zur Darstellung wissenschaftlicher Probleme nutzte, um diese so für die breite gesellschaftliche Masse zugänglich zu machen. So führte der Ruf der Sternwarte und das Engagement ihres Gründers auch dazu, dass Albert Einstein 1915 hier seinen ersten öffentlichen Vortrag in Berlin über die Relativität von Raum und Zeit hielt.

Im Anschluss daran wurden die fünf Archenholds, an die an diesem Tag erinnert wurde, von Schülerinnen und Schülern der AG „DIE AG“ vor-

gestellt und ihr Wirken und Schicksal näher beleuchtet. Hierfür drückte Simon Archenhold uns gegenüber seinen Respekt und Dank aus. Er betonte, wie wichtig diese Zusammenfassungen unserer Schülerinnen und Schüler für das Wachhalten der Erinnerungen an seine Familie seien.

Schließlich wurden die Stolpersteine unter musikalischer Begleitung durch Maja Eßmann feierlich verlegt und anschließend durch das Niederlegen von Blumen geehrt.

Sowohl Frau Dr. Händler als auch Simon Archenhold erzählten dem „Sternengucker“ danach, wie gerührt und zufrieden sie mit der Ehrung der Mitglieder der Familie Archenhold seien und bedankten sich vor allem bei den Schülerinnen und Schülern unserer Schule. Herr Archenhold appellierte außerdem an uns, immer neugierig zu sein und Fragen zu stellen, denn so könne absolute Kontrolle und Hass wie zur

Zeit der Nationalsozialisten verhindert werden.

Emil (Q3), Charlie (Q1)



Die „DIE AG“ bedankt sich für die Unterstützung bei der Veranstaltung zur Stolpersteinverlegung

Herzlichen Dank an:

- ♦ Den LK Geschichte und Frau Gluschke sowie den WPU Geschichte und Johanna für die Recherchen und Gestaltung der Biografien
- ♦ Den LK Englisch und Frau Hoenow für die Übersetzung der Biografien
- ♦ Maja Eßmann für die musikalische Begleitung der Veranstaltung
- ♦ Fabian Polzin, Käthe Wächter, Jan Grasnick, Leanda Koll und Charlotte Döbler für das Verlesen der Biografien
- ♦ Charlie Richter und Emil Oldekop als Vertreter der Schülerzeitung für das Erstellen des Informationsflyers und des Artikels zur Stolpersteinverlegung
- ♦ Den Förderverein für die Finanzierung der Erinnerungsmappen für die Familie Archenhold
- ♦ Frau Bruhn für die Bereitstellung von Bildmaterialien
- ♦ Herrn Herpel für die Veröffentlichung des Flyers
- ♦ Herrn Uhlig für das Verfassen der Elternbriefe
- ♦ Frau Tokar als Fotografin
- ♦ Frau Lüdecke für die fachliche Beratung
- ♦ Sowie an alle Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern, die uns an diesem Tag in die Archenhold-Sternwarte begleiteten



Mit niedergelegten Blumen wurde an die Familie Archenhold gedacht.

Richards und Matthis' Reisetagebuch

Viele von euch erinnern sich bestimmt noch an Emils vierteljährliches Reisetagebuch, das er schrieb, als er im vorletzten Jahr für 10 Monate in Kanada war.

Dieses Schuljahr hat es uns beide (Matthis und Richard) in die Ferne, weg aus Deutschland gezogen. Gemeinsam wollen wir euch in den nächsten Ausgaben an unserem Leben in diesem besonderen Jahr teilhaben lassen.

Richard: Meine Reise begann Anfang August. Ich verbrachte zusammen mit einigen anderen Austauschschülern aus ganz Deutschland drei Tage in der „Stadt, die niemals schläft“. Zusammen machten wir also New York unsicher und sahen viele berühmte Sehenswürdigkeiten. So stand neben dem Central Park, der Brooklyn Bridge und der Freiheitsstatue unter anderem auch das 9/11 Memorial und der SUMMIT, eine Aussichtsplattform auf über 350 Metern, auf dem Programm.

Matthis: Auch für mich haben die bisher besten Monate meines Lebens Anfang August in New York angefangen, aber nicht in New York City, sondern etwa eine Stunde außerhalb, auf einem Campus. Ich und etwa 400



weitere Austauschschüler aus aller Welt konnten es gar nicht erwarten, unser bisheriges Leben hinter uns zu lassen und für ein Jahr in die verrückte Welt der Amerikaner einzutauchen. NYC habe ich nur für vier Stunden gesehen, das reicht natürlich nicht, um auch nur die größten Attraktionen zu sehen. Um vom Central Park bis zum Times Square zu laufen, hat es aber gerade so gereicht.

Richard: Nach diesen aufregenden ersten Tagen ging es dann weiter zu meiner Gastfamilie. Ich wohne in

Clovis, New Mexico, nur einige Kilometer von der texanischen Grenze entfernt. Das Örtchen hat etwa 35.000 Einwohner. Die Tatsache, dass das zu den 10 größten Städten des Staates zählt, macht, glaube ich, klar, wie viel in New Mexico so los ist. Der Ort an sich ist auch typisch amerikanisch: ein großer Highway in der Mitte mit allen möglichen Fastfood-Restaurants an der Seite, ansonsten überall Einfamilienhäuser und eine Militärbasis gut 5 Minuten außerhalb der Ortsgrenze.

Trotz des deutlich anderen Umfelds - verglichen mit dem aus Berlin - waren meine ersten anderthalb Monate hier echt großartig. Meine

Gasteltern sind beide relativ jung (um die 35) und ich habe 4 kleine Gastgeschwister. Wir hatten bisher schon die Möglichkeit, vieles zusammen zu machen, wie zum Beispiel einen Campingausflug übers verlängerte Wochenende. Solche Ausflüge lohnen sich hier auch richtig, denn in New Mexico gibt es eine wunderschöne Natur.

Matthis: Jetzt habe ich schon zwei Monate mit meiner Gastfamilie in Hendersonville, North Carolina, verbracht. Hendersonville und Umgebung haben ca. 116.000 Einwohner und es erfüllt alle Klischees, die man für ein kleines Dorf dieser Größe haben könnte, mit einem Rathaus so ähnlich wie dem aus *Back to the Future* und einer wunderschönen Hauptstraße, die sogar verkehrsberuhigt ist. Aber natürlich gibt es auch hier den Highway mit acht verschiedenen Fast-Food-Restaurants nebeneinander und einen Walmart. Falls ihr nicht wisst, was Walmart ist, es ist ein riesiger Supermarkt, wo man neben Lebensmitteln und Klamotten auch Medikamente, Laptops, Rasensamen, Reifen, Waffen und Schränke kaufen kann.

Ich wohne mit meiner Gastfamilie etwas außerhalb, am Ende einer Einbahnstraße mitten im Wald, aber neben Bambus und Kolibris ist die Natur hier sehr mitteleuropäisch. Ich habe schon dutzende Rehe und



Hasen gesehen, nur ein Bär fehlt noch auf der Liste. Auch ich habe insgesamt vier Gastgeschwister, von denen aber zwei auf dem College sind und die älteste schon arbeitet. Meine Highschool ist vergleichsweise klein, nur um die 800 Schüler, hundert Jahre alt, dafür aber frisch renoviert mit einem neuen Anbau. Die Hendersonville Highschool bietet wie jede typische amerikanische Highschool die verrücktesten Fächer an. Ich habe zum Beispiel Holzarbeiten, Architektur und Umweltwissenschaften gewählt, hätte aber auch den Orchestern oder Bands beitreten können oder hätte einen Kurs zur Kindererziehung, einen über Microsoft PowerPoint oder zur Ausbildung zur Pflegekraft wählen können.

Richard: Ich konnte meine Fächer auch selbst wählen. Neben aus Deutschland bekannten Fächern wie Maths, Physics oder English habe ich mich aber auch dafür entschieden, „Woodworking“, also Holzarbeiten, zu nehmen. Außerdem bin ich dem (American) Football-Team meiner Highschool beigetreten. Hier konnte ich mich mit Klassenkameraden zusammentun und habe auch schnell Fortschritte gemacht. So stand ich vor einigen Wochen das erste Mal auf dem Spielfeld. In den nächsten 2 Monaten, bevor die Saison endet, werde ich also hoffentlich noch deutlich mehr spielen können. Der einzige Nachteil: Da es nach der

Schule oft um die 40 Grad Celsius sind und die Sonne scheint, müssen wir vor der Schule trainieren. Täglich heißt es also um kurz vor 6 Uhr morgens umgezogen auf dem Spielfeld stehen. Trotzdem habe ich dabei jedes Mal unglaublich viel Spaß und bin sehr glücklich, es gewählt zu haben.

Matthis: Amerikanische Highschools sind allgemein für ihren Schoolspirit bekannt, aber an meiner ist es noch mal auf einem anderen Level. Für jedes Heimspiel des Football Teams wird ein neues T-Shirt Design entworfen und alle paar Wochen gibt es ein Croft-Cup-Project, eine Aktivität,



Bei den Football-Spielen herrscht immer eine unglaubliche Stimmung.

um Punkte für einen Wettkampf zwischen den Jahrgängen zu sammeln. Die Stimmung bei den Footballspielen ist fantastisch. Wir sind zwar eine kleine Schule und unser Team ist richtig schlecht, aber trotzdem feuert jeder uns an und die Marchingband und Cheerleader setzen dem Ganzen noch die Krone auf.

Ende September war bei mir an der Schule Spirit Week mit dem anschließenden Homecomingtanz. Die Spirit Week ist so ähnlich wie die Mottowoche der Abiturienten, nur für die gesamte Schule mit weiteren Aktivitäten. Jeder Jahrgang hat zum Beispiel ein fünf mal zwei Meter Banner gestaltet. Diese wurden dann am Freitag, während der sogenannten Pep Rally, der Schule präsentiert. In unserer Pep Rally traf sich die ganze Schule in der Turnhalle, die Lehrer machten einen Sketch

und die Cheerleader zeigten, was sie draufhaben. In der ersten Pep Rally haben sich meine Lehrer zum Beispiel als verschiedene Barbie Puppen verkleidet.

Mitten in der Woche gab es das Powder Puff Game, ein Footballspiel zwischen den Mädchen der elften und zwölften Klasse. Die Jungs sind eingeladen, Cheerleader zu spielen und so eine Chance lasse ich mir natürlich nicht entgehen. Als einer von fünf Cheerleadern habe ich für ein unglaubliches Erlebnis gesorgt und habe sogar eine Einladung für ein Probetraining mit den Basketball-Cheerleadern bekommen.

Am Freitag gab es auch bei mir das Homecoming-Football-Spiel - welches wir zwar knapp verloren haben - aber wieder mit einer absolut unglaublichen Stimmung.

Das Highlight des ersten Vierteljahres war dann der Homecomingtanz am folgenden Samstag, der wirklich alle Klischees erfüllt hat. Die Turnhalle wurde mit Beleuchtung und zu vielen Luftballons ausgestattet und dann wurde auch schon





gesamte Schüler- und Lehrerschaft versammelte sich im Stadium, um uns anzufeuern. Ich hatte sogar die Chance, für einige Spielzüge auf dem Spielfeld zu stehen und beobachtete den Rest des Spieles mit den anderen

losgetanzt, bis die Lehrer uns gegen 11 Uhr rausgeworfen haben.

Auswechselspielern an der Seitenlinie.

Richard: Ein weiteres großes Ereignis hier war Homecoming vor einigen Wochen. Meine Schule hatte leider keinen Tanz, wie man ihn vielleicht aus Film und Fernsehen kennt. Stattdessen hatten wir ein großes Schul-Bonfire, bei dem sich die ganze Schule abends auf einem nahegelegenen Feld traf und bei Musik, Herumgetanze und Gelächter zusammen Spaß hatte. In der Woche vor dem großen Spiel war dann auch unsere Spirit Week, bei der ich unter anderem in meinem besten Ken-Outfit (aus Barbie) unterwegs war. Bei unserem Powder Puff Game stand ich allerdings nur als Trainer an der Seite. Auch das eigentliche Spiel war unglaublich. Wir haben es klar gewonnen und die Stimmung in der Schule an dem Tag und in der nächsten Woche war super. Fast die

Das war es auch schon wieder mit unserem ersten Bericht aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Wenn ihr noch mehr davon sehen wollt, können wir euch noch unsere Instagram-Accounts ans Herz legen, auf denen wir (unregelmäßig) Neues aus unserem Leben teilen.

Matthis: @matthismith_

Richard: @gersi_on_the_beat

Zuletzt können wir allen von euch, die sich auch dafür interessieren, ein Auslandsjahr nur als Herz legen, weil es für uns beide bisher eine unglaublich tolle Zeit war, die in den nächsten acht bis neun Monaten bestimmt noch besser wird.

Richard und Matthis (ehemals 10.1)

Die Jugenddemokratiekonferenz 2023 – die Zukunft ist jetzt

Als junge, engagierte Bürgerin in Treptow-Köpenick ist es schwierig, seine eigene Meinung an die wichtigen und bedeutenden Politiker*innen zu bringen. Der Wunsch, unsere Perspektiven und Ansichten einzubringen, wächst stetig. Nicht nur ich habe dieses Anliegen, sondern wir alle. Was passiert, wenn Erwachsene unsere Entscheidungen treffen? Was wäre, wenn wir nicht gefragt werden? Wann ist der Zeitpunkt, an dem wir unseren Senf endlich dazu geben dürfen?

Dieser Zeitpunkt war nun gekommen. Auch einige Schüler*innen von unserer Schule hatten die Möglichkeit, Teil der Jugenddemokratiekon-

ferenz 2023 zu werden. Sowohl das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium, die Schule an der Dahme, die Hans Grade Schule und wir konnten ein Teil dieser Veranstaltung der Zukunft sein. Leider konnte die Hans Grade Schule an keinem der Planungstreffen teilnehmen und fiel damit auch komplett von der Konferenz weg – gut für uns, denn so konnten noch mehr Schüler*innen von unserer Schule an der Konferenz teilnehmen.

Der gesamte Planungsprozess dauerte über sechs Monate - von Mitte Februar bis zu den beiden aufregenden Tagen Mitte September - um zwei möglichst erfolgreiche Tage vorzubereiten.



In den Workshops wurde viel diskutiert.

Der erste Tag der Jugenddemokratiekonferenz begann 9 Uhr mit einem kleinen Frühstück für alle Teilnehmer*innen. Dieser gemeinsame Start ermöglichte es ihnen, sich kennenzulernen und sich auf die aufregenden Ereignisse des Tages einzustimmen. Vor und nach der Begrüßung konnten die Teilnehmer*innen sich in unter-

schiedliche Workshops eintragen. Sie konnten sich zwischen ganztägigen Aktivitäten wie beispielsweise Denkmalbau, Frauenrechte, bzw. Gleichberechtigung für Frauen, Nachhaltigkeit und Antirassismus im Bezirk entscheiden. Es war ein Tag voller Inspiration und Kommunikation zwischen drei verschiedenen Schulen, die sich vorher nicht kannten, aber die Möglichkeit bekamen, sich mit gleichermaßen jungen und engagierten Schüler*innen, mit denen man gleiche Ziele (eine bessere Zukunft) verfolgte, zu treffen.

Der zweite Tag lief anders ab als der vorherige. In den Workshops am Vortag hatten alle Schüler*innen der teilnehmenden Schulen Forderungen oder Fragen an die Politiker*innen, die am nächsten Tag kommen sollten, gestellt. Dies war der geplante Höhepunkt des Tages. Nach der Anmoderation stellten die einzelnen Workshopteilnehmer*innen noch einmal ihre Wünsche vor. Die Stimmung war geprägt von Vorfreude und guter Laune. Parallel dazu sichtete das Planungsteam die Fragen und Forderungen, um zu gucken, welche davon überhaupt aufge-

nommen werden sollten. Dieser zweite Tag sollte dazu dienen, die Jugendstimmen zu stärken.

Dann kamen schon die ersten Politiker*innen an. Die erste Moderation, die zwei Schüler*innen unserer Schule, zu denen ich mich selbst zählen konnte, leitete, fand auf einer Wiese (auf Stühlen/Liegestühlen) statt. Diese lockere Atmosphäre sollte dazu beitragen, dass alle Anwesenden auf Augenhöhe Fragen stellen und diskutieren können. Bedauerlicherweise erschien eine der eingeladenen Politiker*innen nicht. So waren es nur zwei Gäste, die aber aktiv an der Diskussion teilnahmen.



*In den Gesprächsrunden konnten die Teilnehmer*innen ihre Forderungen einbringen.*

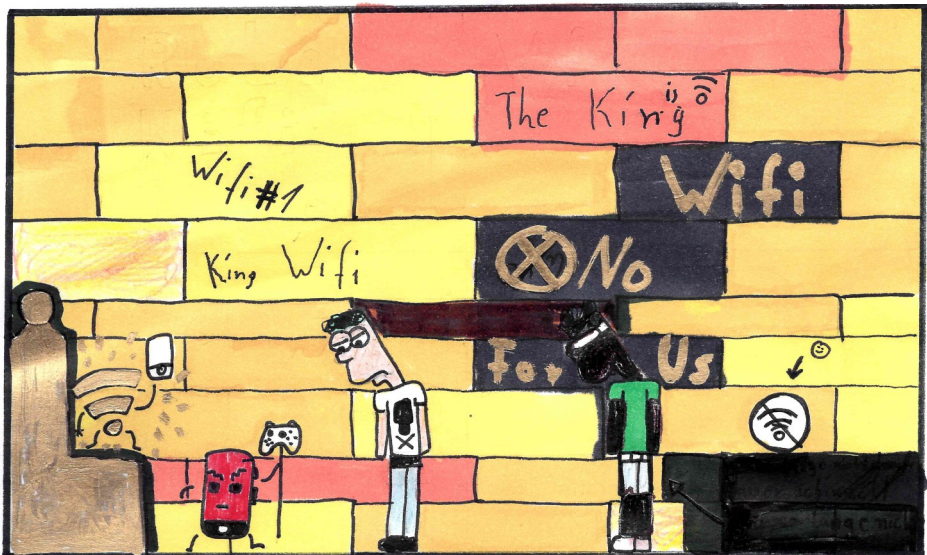
Die zweite Moderation mit weitaus mehr Politiker*innen fand auf der Bühne statt. Nicht nur dadurch wurde ein Kontrast zur vorherigen geschaffen. Diese habe ich allerdings nur als Zuschauer*innen erlebt. Es war bestimmt nicht nur für mich äußerst inspirierend anzusehen, wie leidenschaftlich einige Schüler*innen mit dem Bezirksbürgermeister Oliver Igel und den anderen Gästen über den Erhalt der Wuhlheide und die Einführung weiterer Feiertage, wie z.B. für muslimische Schüler*innen, diskutierten.

Danach fanden nur noch die Abmoderation und wenige Stunden später die After Party statt. An beiden Tagen hatten alle Schüler*innen immer noch genug Zeit, all die schönen Angebote zu nutzen. Ich konnte zum Beispiel lernen, wie man Henna aufträgt und wie man sprayt.



Mathilda (9.2)

Rule Wifi



Karikatur von Moritz (7.3)

EINE* R WIE DU

versetzt Berge auf Mutter Erde.



Verändere Deine Welt. Werde Landschaftsgärtner*in.

Ausführliche Informationen rund um den Beruf
findest Du unter: www.landschaftsgaertner.com



NL Potsdam/Ludwigsfelde
Struweg 5 · 14974 Ludwigsfelde
Telefon: (03378) 8566-0
e-mail: ludwigsfelde@alpina-ag.de

Wir bieten auch Praktikumsplätze an!



Ihr Experte für
Garten & Landschaft

Die Steckbriefe der neuen Lehrer* innen

Name: Axel Eghtessad
Fächerkombination: Chemie, Englisch
Geburtsdatum: 28.06.1981
Vorheriger Wohnort: Innsbruck
Hassfach als Schüler: Eigentlich hatte jedes Fach etwas.
Dumm angestellt habe ich mich in Physik.
Welcher Beruf, wenn nicht Lehrer: Was anderes mit Menschen :)



Name: Kristina Franke
Fächerkombination: Latein, Englisch, Deutsch in der Willkommensklasse.
Alter: Etwas über 30 Jahre
Vorherige Schule: Eine Oberschule in Brandenburg.
Hassfach als Schüler: Mathe und Physik
Welcher Beruf, wenn nicht Lehrerin: Für eine NGO arbeiten (Umwelt/Menschenrechte)



Name: Lydia Gluschke
Fächerkombination: Geschichte, Politik, Ethik und Philosophie.
Geburtsdatum: 18.12.1997
Vorherige Schule: Immanuel-Kant-Gymnasium
Hassfach als Schüler: Irgendwie konnte ich mich mit Englisch nie anfreunden.
Welcher Beruf, wenn nicht Lehrerin: Moderatorin! Wahrscheinlich ist das von der Lehrtätigkeit gar nicht so weit entfernt.



Name: Julia Heidenreich
Fächerkombination: Mathematik und Sport
Geburtsdatum: 21. März
Vorherige Schule: Melanchthon-Gymnasium
Hassfach als Schüler: Chemie
Welcher Beruf, wenn nicht Lehrerin: Köchin oder Eventmanagerin. Ich liebe kochen – leider lässt sich dieser Beruf meiner Meinung nach nicht so gut mit Familie vereinbaren.



Unsere ehemaligen Schüler*innen sind jetzt Lehrer*innen

Neben den auf der linken Seite vorgestellten neuen Lehrkräften, haben wir auch die Ehre, fünf ehemalige Schüler*innen als neue Lehrer*innen begrüßen zu dürfen. Es ist wirklich interessant, dass Frau Bliesener, Frau Conrad, Herr Herrenkind, Herr Mayr und Herr Petter alle in der gleichen Klasse waren und nun an ihre alte Schule zurückgekehrt sind. In unseren Steckbriefen haben wir ihnen die Frage gestellt, warum sie gerade ihre alte Schule ausgewählt haben. Der Grund dafür war, dass sie am Archenhold einfach eine wundervolle Zeit verbracht haben. Sie hatten in den vergangenen Jahren, die Möglichkeit, andere Gymnasien kennenzulernen. Doch keines davon konnte ihre alte Schule übertreffen. Wir haben Glück, solche begeisterten und engagierten Lehrer*innen zu haben, die uns so eine wundervolle Zeit, die sie erlebten, auch ermöglichen wollen. Natürlich hat sich seit ihrer Schulzeit einiges verändert. Wir vom Sternengucker wollten wissen, was genau das ist. Der Vorteil für uns Schüler heute sei, dass wir sehr moderne Klassenräume haben. Zum Beispiel hängen jetzt überall Smartboards. Noch eine große Veränderung sei das Ganztagsmodell mit dem umfangreichen

Nachmittagsangebot. Außerdem haben wir mittlerweile eine fest integrierte Schulsozialarbeit. Ein Hassschulfach habe es bei unseren ehemaligen Schülern eigentlich fast gar nicht gegeben. Es war für sie sehr schwer zu sagen, was für ein Fach nicht wirklich so ihr Ding war, wahrscheinlich, weil ihnen alle Fächer irgendwie gefallen haben. Aber es gab zwei Fächer, die sie uns genannt haben, und zwar Kunst und Mathe. Diese Fächer hätten sie nicht gehasst, sondern sich lediglich damit schwergetan, dies verdeutlichten sie uns in den Steckbriefen. Anders als bei den Hassschulfächern waren die Berufe, die sie gewählt hätten, falls sie keine Lehrer*innen geworden wären, ganz unterschiedlich. Ihre Vorstellungen waren wirklich interessant. Unter anderem wurden folgende Wunschberufe angegeben: Architekt, Ärztin, Feuerwehrmann und Polizist. Das beweist, dass das Archenhold-Gymnasium eines der besten Gymnasien in ganz Berlin ist und wir hoffen, dass diese Tradition, bei der die Schüler*innen als Lehrer*innen in ihre eigene Schule zurückkehren, sich weiter fortsetzen wird! Wir sind gespannt auf die Zukunft.

Johanna (7.3)

Steckbrief: Herr Petzinger

Name:	Florian Petzinger	
Geburtstag:	19.06.1983	
Sternzeichen:	Zwilling	
Geburtsort:	Frankfurt am Main	
Lieblingssessen:	so viele	
Lieblingsserie:	The Wire	
Lieblingsmusik	Verschiedenstes, in den letzten Jahren besonders viel aus den 80ern	
Am Archenhold seit:	Schuljahr 2022/23	
Fächer:	Ethik/Philosophie, Englisch, Politik	
Das gefällt mir an der Schule:	Kollegialität, akademischer Anspruch, die Schülerinnen und Schüler	
Traumberuf als Kind:	hat sich oft geändert, u.a. König und Journalist	
Hassfach als Schüler:	Physik	
Hierhin würde ich gern einmal reisen:	Japan, (Ant-) Arktis, Südsee, Sizilien	
Hobbys:	Fußball, Lesen, Filme, Kochen	

Im Interview mit Herrn Petzinger

Unser Thema für die 21. Ausgabe des Sternenguckers ist „Gesellschaft im Wandel“. Dazu interessiert uns, ob Sie denken, dass individuelle Personen gesellschaftliche Veränderungen überhaupt in Gang bringen können.

Ganz allein kann man gesellschaftlich ganz wenig verändern. Dann denke ich aber gleich daran, dass Menschen nie etwas alleine machen, sondern immer im gesellschaftlichen Kontext als politische Wesen agieren. Das heißt, auch wenn ich etwas allein für mich mache, sehen mich andere Leute und meine Taten haben eine symbolische Wirkung. Außerdem ist es meistens so, wenn ich der Meinung bin, etwas sollte politisch verändert werden, finde ich ganz leicht andere Leute, die derselben Meinung sind. Dass man mit seiner Meinung ganz allein steht, das kommt eigentlich eher selten vor.

Ein sich immer stärker bemerkbar machendes Problem in unserer Gesellschaft ist die andauernde Inflation. Wie, denken Sie, hat sich diese auf unsere Schule ausgewirkt?

Das kann ich überhaupt nicht beantworten. Ich hatte vorhin einmal aus

Spaß Herrn Uhlig im Vorbeigehen gefragt, was seine Meinung dazu sei, und er meinte ganz spontan, dass das Problem an Schulen nicht das Geld sei, sondern, dass es keine Lehrer gäbe.

Gäbe es etwas im Schulalltag, das Ihnen aufgefallen ist?

Das spüre ich in erster Linie zu Hause, wenn ich für mein Gehalt weniger kaufen kann. Ich bin aber auch noch nicht sehr lange Lehrer, ich glaube, als ich angefangen habe, war die Inflation schon auf einem ähnlichen Stand. Dass man in der Schule immer ein bisschen haushalten muss und es immer Probleme gibt, z.B. dass sich Farbkopien nicht geleistet werden können oder dass mit den Tafelstiften sparsam umgegangen werden sollte, das war, glaube ich, schon immer so.

Eine weitere große gesellschaftliche Veränderung ist der Umgang mit dem Klimawandel und wie wir ihn stoppen bzw. verlangsamen können. Was für eine Rolle spielt der Klimawandel denn ganz persönlich in Ihrem Privatleben?

Ich reise sehr gerne und es wird jedes Jahr eine härtere Entscheidung, inwiefern ich fliege. Außerdem fahre ich im Urlaub auch gerne mit dem Auto herum und habe mich jetzt ab und zu auch schon entschieden, ein anderes Fortbewegungsmittel zu nutzen. Gleichzeitig reise ich auch gerne auf andere Kontinente und dann fällt es schwer, auf das Fliegen zu verzichten. Ansonsten versuche ich schon, mich in meinem persönlichen Verhalten möglichst so zu verhalten, dass ich es verantworten kann und nicht das Gefühl habe, dass ich die Situation verschlimmere. Ich denke aber auch, dass viele Sachen, die man so persönlich im Alltag machen kann, erst einmal nur wie ein Pflaster wirken, damit man sich ein bisschen besser fühlt, was aber nicht ausreicht.

Wie rechtfertigen Sie denn das Fliegen ganz konkret vor sich selbst?

Ich bin jetzt in den letzten Jahren kaum geflogen und war nur einmal in den USA, um mich als Englischlehrer beruflich fortzubilden. Ich glaube, was man ganz leicht macht und was auch bei mir so ist, ist, dass man denkt: „Ich mache das einmal in fünf Jahren“. Wenn das jeder so machen würde, dann würde es schon gehen. Es fällt eben sehr schwer, komplett darauf zu verzichten und voranzuge-

hen und mehr Abstriche als der Durchschnitt zu machen.

Wie sieht es mit Inlandflügen aus?

Für solche Strecken nehme ich lieber die Bahn.

Im Moment wird – wie so häufig in den letzten Jahren – viel über die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre diskutiert. Was ist Ihr Standpunkt zu dem Thema?

Ich finde, dass Kinder und Jugendliche ab 16 Jahren auf jeden Fall wählen können sollten. Ich unterrichte auch Politik und wir als Schule wollen ja politisch bewusste junge Menschen erziehen und dem würde es nur entsprechen, wenn sie auch die entsprechende Verantwortung bekommen. Es wäre widersprüchlich zu sagen, wir wollen sie dazu erziehen, sich eine eigene Meinung zu bilden, und lassen diese dann nicht gelten. Meine persönliche Erfahrung ist, dass, wenn Schülerinnen und Schüler diskutieren, auch vernünftige Stellungnahmen zustande kommen, die man ruhig berücksichtigen kann.

Würden Sie das Wahlrecht ab 16 Jahren an irgendwelche Bedingungen knüpfen wollen?

Nein, ich sehe da gar keine Gefahr.

Zuletzt möchten wir noch einen Blick in die Vergangenheit werfen. Hierzu möchten wir von Ihnen wissen, ob Sie Unterschiede bei Schülern und Schule zu Ihrer Schulzeit verglichen mit der jetzigen hier am Archenhold-Gymnasium bemerken.

Ganz spontan im Klassenraum merke ich, dass es eine flachere Hierarchie zwischen Lehrern und Schülern gibt. Ich bin in Hessen zur Schule gegangen und dort waren die Strukturen und der Unterricht noch wesentlich hierarchischer.

Dann sorgt natürlich die gesamte mediale Ausstattung für abwechslungsreichere und andere Möglichkeiten der Unterrichtsform. Bei mir gab es nur ganz klassisch den Unterricht an der Tafel und mit dem Buch. Einmal in der Woche kam dann vielleicht noch der Overhead-Projektor zum Einsatz, um ein Arbeitsblatt an die Wand zu werfen. Diese ganze Ausstattung macht einfach einen anderen Unterricht, selbst wenn es nur einmal ein 2-Minuten-Video in einer Doppelstunde ist.

Wenn man einen Schritt zurücktritt und sich das System als Ganzes anguckt, gab es seitdem den Bologna-Prozess [eine auf europaweite Vereinheitlichung von Studiengängen und -abschlüssen sowie auf internationale Mobilität der Studenten zielende transnationale Hochschulreform] und die Verkürzung der Schulzeit zum Abitur auf 12 Jahre. Ich finde, das hat sich in einem intellektuellen Pragmatismus ausgewirkt. Auf einmal muss alles, was man in der Schule lernt, anwendbar sein und es soll dazu führen, dass in der Schule keine Zeit verschwendet wird. Alles, was ihr hier lernt, muss eine Kompetenz entwickeln, die ihr dann später anwenden könnt. Schülerinnen und Schüler fragen einen auch viel öfter, warum sie denn dies und jenes wissen müssten. In meiner Schulzeit wurde eher davon ausgegangen, dass Schüler in der Schule sind, weil sie etwas lernen und Neues entdecken wollen und deshalb auch Interesse an Dingen haben, die nicht vordergründig für die zukünftige Laufbahn relevant sind. Daher existierte meiner Meinung nach auch weniger Notendruck.

Heute sind die Schülerinnen und Schüler sehr stark auf das Abitur fokussiert und wollen danach direkt an die Uni. Es muss alles nahtlos ineinander übergehen, was den Schulalltag sehr stressig macht.

Zusätzlich kommen dann noch die sozialen Medien und der damit einhergehende Vergleich mit anderen Menschen dazu.

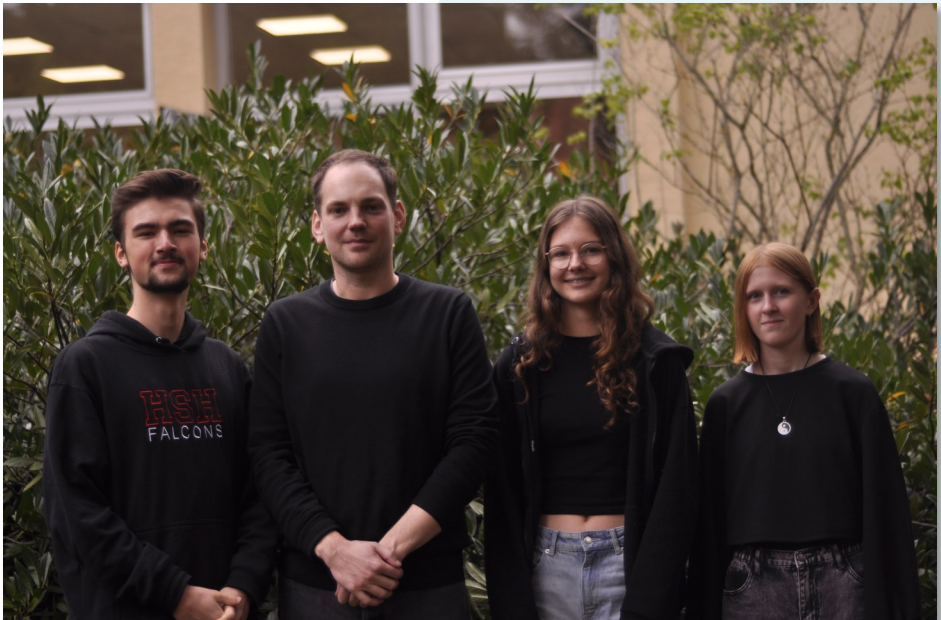
Sehen Sie diese neue Mentalität und den damit einhergehenden Notendruck eher positiv oder negativ?

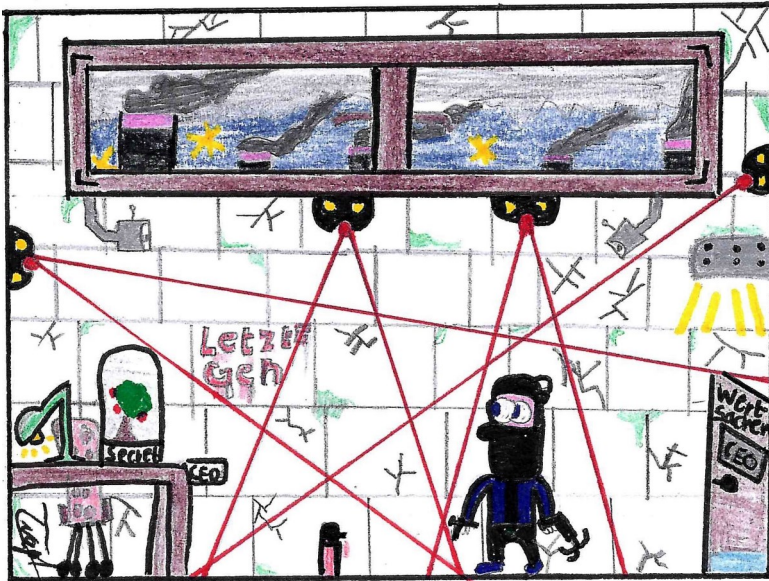
Den Notendruck sehe ich definitiv nicht positiv und auch die Mentalität, nicht mehr ganz so neugierig und wissbegierig zu sein, finde ich schade. Ich unterstelle Schülerinnen und Schülern immer, dass sie das sind, und es macht mich ein bisschen traurig, dass diese Eigenschaften durch den von der Schule vermittel-

ten intellektuellen Pragmatismus sozusagen „glattgebügelt“ werden.

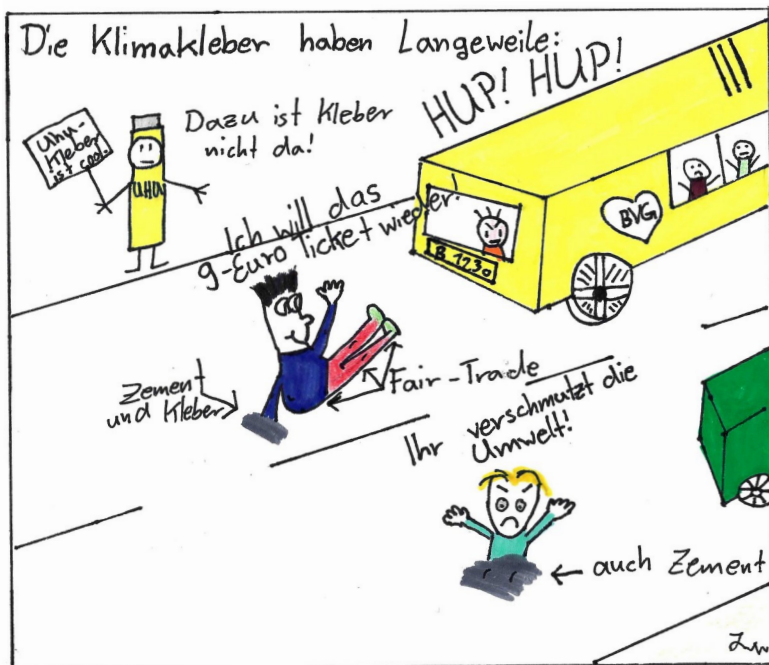
Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei Herrn Petzinger für dieses sehr angenehme und aufschlussreiche Interview bedanken.

Emil (Q3), Josi (8.1) und Sophie (8.1)





Karikatur von Tim (7.3)



Karikatur von Joko (7.3)

Die Aiwanger-Affäre

In Bayern stand am 8. Oktober dieses Jahres die Landtagswahl an, alle Parteien waren mitten in den Vorbereitungen. Doch genau sechs Wochen vor der Wahl, am 26. August 2023, sollte alles anders kommen. Schauen wir jedoch erst einmal, was es mit der Aiwanger-Affäre auf sich hat. Hubert Aiwanger ist seit 2001 Mitglied und seit 2006 Landesvorsitzender seiner Partei, die Freien Wähler. 2018 wurde er stellvertretender Bayerischer Ministerpräsident sowie Wirtschaftsminister. Der Bayerische Ministerpräsident heißt Markus Söder (CSU) und ist ebenfalls seit 2018 in dieser hohen Position. Söder und Aiwanger haben ein gutes Verhältnis zueinander.

Am 26. August 2023 erschien ein Artikel der Süddeutschen Zeitung, in dem schwere Vorwürfe gegen Hubert Aiwanger erhoben wurden. In seiner Schulzeit, genauer genommen im Schuljahr 1987/88, als er das Burkhart-Gymnasium besuchte, soll ein Lehrer ein mit einer Schreibmaschine abgetipptes, antisemitisches Flugblatt gefunden haben. Es ist unklar, wie viele der Blätter sich in Aiwangers Mappe befunden haben oder wer es geschrieben hat. Genau damit beschäftigt sich die Aiwanger

Affäre, denn Hubert Aiwanger streitet jegliche Beschuldigungen ab und erklärte, dass er den Inhalt des Schriftstückes nicht unterstütze, dass dieses menschenverachtend und ekelhaft sei. Des Weiteren würde er wissen, wer den Flyer erstellt hat, aber nicht „petzen“, da er dafür noch nie der Typ gewesen war. Nur einige Tage nach dieser Aussage ruft sein Bruder, Helmut Aiwanger, bei einer Zeitungsredaktion an und bekennt, der Verfasser zu sein.

Somit sollte man meinen, dass der Fall gelöst und die Blätter nur durch Zufall in die Tasche des stellvertretenden Ministerpräsidenten gelangt seien. Dagegen sprechen jedoch einige wichtige Fakten, welche ehemalige Schüler erzählen können. Laut einer Dokumentation des ARD, in welcher rund um die Aiwanger-Affäre recherchiert wurde, äußerte sich der ehemalige Mitschüler: Mario Bauer, sei Aiwanger der Ideologie der Nationalsozialisten sehr zugewandt gewesen. Er soll sich seiner Aussage nach über Juden erhoben sowie über Konzentrationslager lustig gemacht haben. Auch Reden Hitlers soll er als Jugendlicher auswendig gelernt haben und in der

Klasse zum Besten gegeben haben. Zu dieser Faktenlage passt auch die Aufschrift des besagten Flugblattes sehr gut. Auf diesem hieß es: „Bundeswettbewerb, wer ist der größte Vaterlandsverräter?“. Auf die Überschrift folgten unter anderem die möglichen „Preise“, welche alle Mord unter grausamen Bedingungen, teilweise genau erklärt, schilderten. Hierzu zählen beispielsweise Enthauptung, Vergasung oder ähnlich schreckliche Dinge.

Aufgrund all dieser Informationen forderten einige Parteien, darunter vor allem die SPD, Aiwangers Rücktritt und erwarteten von Söder, ihn aus seinem Amt zu entlassen.

Jedoch passierte weder das eine noch das andere. Söder erklärte zwar, sein Vertreter müsse einige rechtliche Dinge klären, dies würde aber nicht als ein Entlassungsgrund angesehen werden.

Viele waren auch aufgrund der anstehenden Wahl gespannt, wie sich das Ganze auf das Wahlverhalten der Bürgerinnen und Bürger auswirken würde?

Die Meinungen waren unterschiedlich, einige Umfrageergebnisse gingen davon aus, dass es einen Verlust an Stimmen für die Freien Wähler gebe, viele andere waren aber vom Gegenteil überzeugt. Im Endeffekt erhielten die Freien Wähler 15,8%

aller Stimmen, was 4,2% Zuwachs im Vergleich zur letzten Wahl 2018 bedeutete. Somit hat sich das ganze Thema nicht allzu negativ bzw. sogar positiv auf die Wahlergebnisse ausgewirkt.

Doch was sagt dieses Ergebnis über unsere Politik aus? Ich ziehe für mich das Fazit, dass man als Politiker anscheinend mit allem durchkommt, wenn man nur die richtigen Kontakte hat. In diesem Fall hatte Aiwanger Söder als Vertrauten. Es ist fraglich, wie andere Politiker oder Politikerinnen reagiert hätten, wäre so etwas ans Licht gekommen.

Niemand weiß genau, wer hinter den Flugblättern steckt, zwar hat Helmut Aiwanger sich für schuldig bekannt, jedoch sind die Umstände dieses Geständnisses mehr als fragwürdig und ungeklärt.

Inzwischen wissen wir, dass die Freien Wähler einen Stimmenzuwachs von etwa 4% erreichen konnten. Hubert Aiwanger kann also die gemeinsame Regierung mit der CSU fortsetzen.

Käthe (9.1)

Vorstellung der Schwimm-AG

Schwimmen – ein Sport, den viele mögen. Mittlerweile gibt es an sehr vielen Schulen eine Schwimm-AG, so auch an unserer Schule. Letztes Jahr (2022/2023) sind sehr wenige Schüler zu dieser AG gekommen. Deshalb wollen wir ein bisschen dafür werben, da es echt viel Spaß gemacht hat (wir sind dieses Jahr leider nicht mehr in der Lage hinzugehen, weil wir zu den Zeiten der AG nicht können).

Allgemeine Infos:

Zeit: 15:00 Uhr am Mittwoch

Ort: Schwimmhalle Baumschulen
-weg

Was man können muss:

Nichts, die AG eignet sich für Anfänger sowie Profis. :)

Leiterin: Frau Heuer

Man kann in der Schwimm-AG trainieren oder einfach nur mit Spaß mit seinen Freunden haben. Frau Heuer ist sehr hilfsbereit und kann jederzeit eure Fragen beantworten.

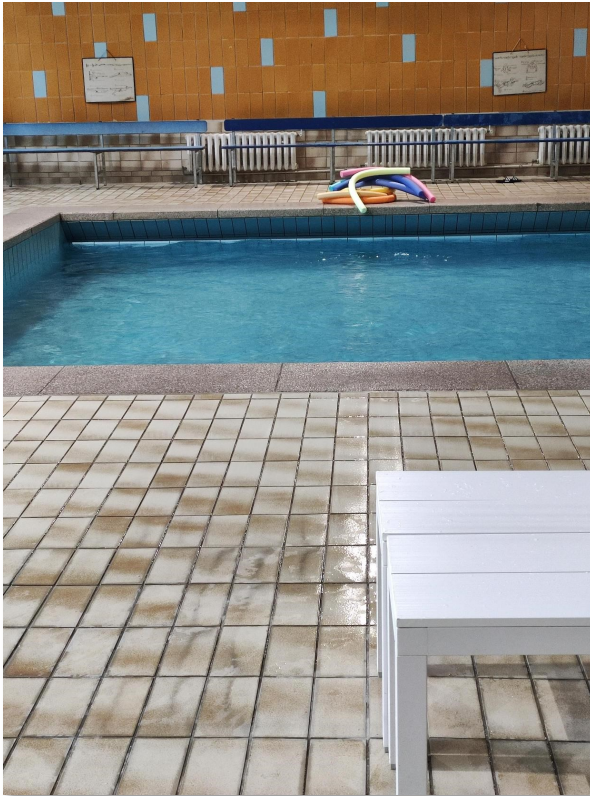
Es ist gut, wenn man nach der sechsten Stunde Schluss hat, da man dann problemlos an der AG teilnehmen kann. Ungefähr um 14:45 gehen Frau Heuer und die Teilnehmer der AG in die Halle, sodass man 15 Minuten zum Umziehen hat. Wenn man etwas später kommt, ist das kein Problem, man geht dann einfach selbstständig rein.

Es ist vor allem abhängig davon, wie viele Personen an der AG teilnehmen, aber als wir sie besucht hatten, wurde uns eine ganze Bahn zur Verfügung gestellt.

Letztes Jahr hat eine Mitschülerin von uns das Schwimmabzeichen Silber in dieser AG gemacht. Es ist also ebenfalls möglich, freiwillig Prüfungen in der AG abzulegen und Schwimmabzeichen zu erlangen.



Ein Blick ins Schwimmbecken der Halle.



Die zur Verfügung stehenden Schwimmgeräte dürfen gern benutzt werden.

Also ist es unwichtig, welche Abzeichen man bereits hat, da man diese in der AG machen oder verbessern kann.

Manchmal könnte es sein, dass sich dort andere Leute, die nicht zu unserer Schule angehören, in der Halle befinden. Dies ist jedoch kein Problem, weil diese niemandem im Weg sind, da sie entweder auch eine eigene Bahn bekommen oder sich in dem kleinen Becken aufhalten. Hinzu kommt, dass jegliche Schwimmgerä-

te, wie Schwimmnudeln, Schwimmbrillen, Flossen etc. frei zur Verfügung stehen.

Aufbau:

Das Schwimmbad besteht aus zwei Umkleiden, welche jeweils Zugang zu der Halle mit den zwei Schwimmbecken haben. Das erste beinhaltet fünf Blöcke und somit auch fünf Bahnen, welche wie schon erwähnt nicht dauerhaft benutzbar sind. Das Becken ist 1.80m tief. Das andere, kleinere Becken ist ein gewöhnliches Kinderbecken, welches mit einer Treppe beginnt und zum Ende hin tiefer wird. In der Halle sind mehrere

Bänke platziert, auf welchen man sich ausruhen oder seine Schwimmutensilien, wie sein Handtuch ablegen kann. An einer der Wände befinden sich mehrere Schränke, in denen sich die bereits erwähnten Schwimmgeräte befinden.

Sophie und Varvara (8.1)



Stress im Alltag der Schülerinnen und Schüler

Unsere Umfrage zum Schulalltag hat ergeben, dass die meisten Schülerinnen und Schüler gestresst bis sehr gestresst im Schulalltag sind. Aber was ist Stress eigentlich?

Stress ist eine Form der Alarmbereitschaft des Körpers, die meistens in einem herausfordernden Umfeld auftritt. Dabei erhöht sich der Herzschlag und die Atmung und der Körper ist bereit darauf zu reagieren. Typische Symptome von Stress sind Bauch- und Kopfschmerzen, Magen-Darm-Probleme, aber auch Angst, vermindertes Selbstwertgefühl und Nervosität.

Stress äußert sich bei jedem anders, der eine hat schlaflose Nächte, ein anderer hat Panikattacken und der Nächste wiederum kann mit Stress gut umgehen. Stress kann so manchem deswegen in einer Prüfungssituation helfen oder er bringt einen völlig aus der Fassung.

Der Hauptstressfaktor, so ergab unsere Umfrage, ergibt sich für viele Schülerinnen und Schüler aus den Hausaufgaben und durch ihre Lehrkräfte, also durch den Lern- und Erfolgsdruck dieser. Aber auch der Leistungsdruck von Eltern oder Mitschülerinnen und Mitschülern kann zu Stress führen. Unsere Um-

frage zeigt außerdem, dass viele kaum bis gar keine Tests schreiben wollen, um den Stress zu vermeiden. Hausaufgaben sind auch ein großer Faktor, wenn es um Stress geht, deswegen haben auch viele in unserer Umfragen gesagt, dass sie Hausaufgaben eher nicht gut finden. Es kommt vor, dass man wegen der Hausaufgaben nicht die Möglichkeit hat, sich mit seinen Freunden oder der Gruppe zu treffen oder Treffen sogar absagen muss. Wenn man dann häufig absagt, kann das Stress in der Gruppe verursachen. Das ist nicht optimal, betrifft aber nicht jeden. Und wenn man dann durch die Hausaufgaben auch wenig lernt, wie es bei den meisten der Schülerinnen und Schüler der Fall zu sein scheint, dann hat man im Unterricht oder in der Überprüfung Probleme und das führt wieder zu Stress.

Daher klagen auch ein paar Schülerinnen und Schüler monatlich bis wöchentlich über Bauchschmerzen und über Schwindelgefühle. Wenn Stress sich also auf den Körper auswirkt, dann sollte man dringend etwas tun. Um Stress entgegenzuwirken und vorzubeugen, sollte man am besten Sport treiben, aber auch das Musikhören oder selbst Musikmachen ist sehr beruhigend.

Und wenn man sich mit dem Lernen schwertut, dann sollte man nicht verzweifeln und aufgeben, sondern die Nachhilfeprogramme der Schule nutzen und lernen, lernen, lernen. Auch das Strukturieren des Tages ist wichtig, denn dadurch kann man Hektik und Druck vermeiden. Routine und ein sinnvoll gestalteter Alltag geben Sicherheit. Ein frühes Aufstehen schafft einen Zeitpuffer, um sich in Ruhe fertig zu machen.

Abgesehen von Stress gibt es natürlich auch Freude, die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule in ihrem Schulalltag verspüren. Viele freuen sich z.B. auf die Pause und auf ihre Lieblingslehrer oder -lehrerinnen bzw. -fächer, aber Freunde bleiben der größte Spaßfaktor für die Schüler und Schülerinnen.

Wenn dann aber doch Stress auftritt, dann kann es helfen sich folgende Sachen zu notieren:

Wann warst du besonders gestresst?

Wie hast du dich dabei gefühlt?

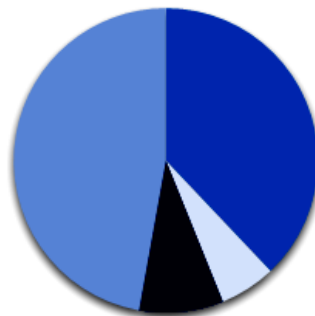
Warum hast du Stress verspürt?

Und wie hoch war dein Stresslevel?

Das kann helfen die Ursachen zu finden und gegen diese vorzugehen. Auch Entspannungsübungen, wie Yoga oder autogenes Training (Selbstentspannungsmethode), können Stress mindern.

Viele Schülerinnen und Schüler sind jedoch so sehr gestresst, dass sie keine schulischen Erfolge mehr sehen, sondern sich nur auf das Schlechte fokussieren. Dem können am besten Eltern und Lehrkräfte entgegenwirken, indem sie diese Schülerinnen und Schüler auf die guten Noten hinweisen und sie weiter anspornen. Nur weil Schüle-

Wodurch wirst du während eines Schultages am meisten gestresst?



- Durch Lehrer
- Durch Mitschüler
- Durch meine Eltern
- Durch Hausaufgaben

rinnen und Schüler keinen Stress mehr im Alltag haben sollen, bedeutet das nicht, dass sie alles nur locker nehmen und das Rivalitätsdenken der Schülerinnen und Schüler verloren gehen soll. Denn dieses kann diese von ganz alleine anspornen und motivieren. So können sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig ehrgeizige Ziele setzen. Das Konkurrenzdenken zwischen ihnen sollte aber nicht zu hoch sein, um sich nicht noch mehr Stress auszusetzen. Wenn es zu hoch ist, kann es auch zu Konflikten untereinander kommen oder gar zu Mobbing. Hier wären jetzt noch eine paar Tipps zum Umgang mit Stress für dich und deine Eltern:

- ♦ Man sollte auf Warnsignale achten. Es ist wichtig, dass man über Probleme mit einer Vertrauensperson reden kann. Bei einem guten Gespräch tun sich vielleicht neue Lösungsvorschläge auf.
- ♦ Wenn man Hilfe braucht, ist es immer eine gute Idee, einen Vertrauenslehrer oder vielleicht sogar einen Therapeuten hinzuzuziehen. Vor allem beim Thema Mobbing ist es

wichtig, dass Bezugspersonen auf das Problem aufmerksam werden.

- ♦ Es ist wichtig, sich zu Hause hin und wieder ruhige Momente zu schaffen, um sich zu entspannen und sich konzentrieren zu können. Freie Zeit für individuelle Entscheidungen ist ebenso wichtig. Ein wenig Langeweile kann sogar die Kreativität fördern.

Larissa, Frederick, David (8.1)



REWE
MIKE BAER
Dein Markt



Mit Abi gehst du gerne in Führung?



Dein Weg zur Führungskraft!



Auf dich warten spannende
Azubiprojekte, Mitarbeiterrabatte sowie
vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten
nach deiner Ausbildung!

Bewirb dich jetzt: rewe.de/ausbildung



*Weitere Infos unter www.berufshilfe.de und rewe.de/karriere

Schnellerstraße 74 • 12439 Berlin

Für dich geöffnet: Montag – Samstag von 7 bis 22 Uhr



Die REWE-App
Alle Angebote
immer dabei.

Polarisierung der Gesellschaft

Was ist eigentlich Politik? Praktisch gesehen könnte man sagen, Politik ist das Mittel, mit dem unter vielen Menschen eine gewisse Ordnung geschaffen wird. In einer Demokratie geschieht das dann auch noch im Interesse aller und unter Berücksichtigung von Minderheiten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil eines demokratischen Systems ist der Pluralismus, die Vielfalt von Meinungen. Das bedeutet, um in einer Demokratie Ziele im Interesse aller zu erreichen, müssen Kompromisse zwischen den vielen verschiedenen Meinungs- und Interessengruppen gefunden werden. Es besteht also ein politischer Diskurs zwischen verschiedenen Menschen mit verschiedenen Meinungen, um gemeinsam ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen. Doch dieses System des konstruktiven Diskurses zwischen vielen unterschiedlichen Meinungen läuft Gefahr in die Brüche zu gehen, und zwar aufgrund des Prozesses der Polarisierung. Dieser Begriff beschreibt einen Vorgang, bei dem aus einer pluralistischen Gesellschaft mit vielfältigem Meinungsbild eine Gesellschaft mit nur zwei „Polen“ wird. Jeder Mensch ordnet sich in seiner politischen Meinungsbildung also einem der Pole zu, während die Meinungen des anderen Pols meist verteufelt werden. Zudem finden

Generalisierungen statt. Vertritt ein Mensch eine Meinung des einen Pols, so muss er in den Augen der polarisierten Gesellschaft auch gleichzeitig alle anderen Meinungen dieses Pols vertreten. Es kann in einer polarisierten Gesellschaft also kein konstruktiver Diskurs mehr stattfinden. Beide Seiten beanspruchen eine moralische Überlegenheit gegenüber der anderen, die sie als Vertreter von Lügen und moralischer Verkommenheit betrachten. Diesen Teilprozess, bei dem beide Seiten die moralische Überlegenheit beanspruchen, nennt man Moralisierung. Beide Seiten versuchen also ihre Interessen mit allen Mitteln durchzusetzen, da sie sich als überlegen betrachten. Politische Entscheidungen werden also nicht in einem durch Kompromisse festgelegten Gesamtinteresse, sondern in einem Einzelinteresse einer von zwei Gruppen getroffen. Diese Beschreibungen zeigen ein sehr extremes Beispiel von Polarisierung, dennoch lassen sich einige Aspekte in den westlichen Gesellschaften von heute wiederfinden. In den USA zum Beispiel hat schon vor Jahrzehnten eine politische Polarisierung eingesetzt, was besonders an dem Zweiparteien-Wahlsystem liegt. Als politisch aktiver Bürger hat man, was das Mitbestimmungsrecht im Staat

betrifft, nur zwei Optionen. Man stimmt entweder für die Demokraten oder die Republikaner. Diese beiden Parteien können als die Pole der US-Politik betrachtet werden. Hier findet man dann einige Merkmale der vorhin beschriebenen polarisierten Gesellschaft wieder. So werden Mitglieder und Unterstützer der einen Partei häufig von den Mitgliedern und Unterstützern der anderen Partei verteufelt und als Problem oder Gefahr für das Land gesehen. Doch gibt es solche Entwicklungen auch in Deutschland? Tritt auch hier eine politische Polarisierung ein? An dieser Stelle muss man sagen, dass der Polarisierungsprozess in Deutschland zwar in Teilen zu erkennen, jedoch längst nicht so ausgeprägt wie in den USA ist. Des Weiteren ist der Prozess in Deutschland auch im Vergleich zum Rest von Europa in einem Punkt einzigartig. Während es in anderen EU-Ländern immer mehr akzeptiert wird, mit rechts-populistischen Parteien in den Diskurs zu treten, gilt in Deutschland für die meisten Parteien immer noch die „Brandmauer“. Damit ist eine klare Abgrenzung der meisten großen Parteien Deutschlands (CDU/CSU, SPD, Grüne, FDP und Die Linke) gegenüber der AfD gemeint. Auf der symbolischen Mauerseite der großen Parteien findet also keine wirkliche Polarisierung statt und es herrscht weiterhin Plu-

ralismus. Diesen kann man, wenn auch auf sehr unvorteilhafte Weise, ebenfalls in den Uneinigkeiten der aktuellen Regierung sehen. Auf der anderen Brandmauerseite jedoch zeigen sich die Merkmale des Polarisierungsprozesses wesentlich deutlicher. So sind es, laut einer Studie aus dem Jahr 2023 der Mercator-Stiftung, welche sich für Weltoffenheit, Solidarität und Chancengleichheit einsetzt, insbesondere die AfD-Wähler, welche andere Haltungen und Meinungen ablehnen. Man kann also zwischen den meisten Parteien Deutschlands und ihrer Wählerschaft keine extreme Polarisierung feststellen, findet diese jedoch zwischen beiden Seiten der „Brandmauer“. Dadurch, dass die großen Parteien sich weigern, die AfD miteinzubeziehen, behauptet die Partei und ihre Wählerschaft aus der Politik ausgegrenzt zu werden, was laut ihnen eine Verletzung der Demokratie darstelle. Mit dem Schutz der Demokratie als Vorwand setzt bei der AfD und ihrer Wählerschaft also der Prozess der Moralisierung ein. In diesem Fall kombiniert mit dem Narrativ, Opfer der großen Parteien zu sein. In Deutschland stellt somit die AfD durch ihre Behauptungen und Aktionen eine Gefahr des Auslösens einer politischen Polarisierung dar.

Charlie (Q1)

Hinter den geschlossenen Türen des Labors - Tierversuche

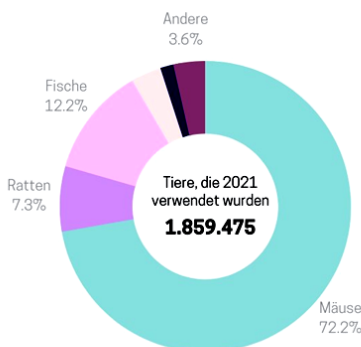
Wie weit dürfen wir noch gehen? Was ist zu viel? Wann ist die moralische Grenze überschritten? Tierversuche sind wissenschaftliche Experimente an oder mit Tieren. Leid und Schmerz sind für die Labortiere schon lange nichts fremdes mehr. Medikamente werden vor ihrer Einführung auf dem Markt an Tieren getestet und neue Stoffe werden auf ihre Verträglichkeit geprüft. Uns allen begegnen tagtäglich Unmengen an Produkten, die zuvor an Tieren getestet wurden. Meeresschweinchen, Hunde, Ratten, Katzen, Mäuse, Fische - vor nichts wird Halt gemacht. Ist es wirklich unvermeidbar, all diesen Tieren so viel Leid zuzufügen? Was kann unsere Gesellschaft dagegen tun? Was kannst Du tun?

Im Jahr 2021 wurden weit über eine Million Tiere unterschiedlicher Rassen zu wissenschaftlichem Zweck für Tierversuche verwendet. Selbst wenn man nur die Mäuse, die in Tierversuchen verwendet werden, zusammenzählt (aus dem Jahr 2021) ist man schon bei über einer Million. Außerdem wurde an mehr als 200.000 Fischen geforscht. Auch wenn man den Begriff "Laborratten" schon öfter gehört hat, sind nur 7,3% aller Versuchstiere im Jahr 2021 Ratten gewesen.

Vielleicht denken manche von euch, Versuche sind ja nicht gleich Tötungen. Das ist richtig. Dennoch wurden über 600.000 Tiere für wissenschaftliche Zwecke umgebracht (im Jahr 2021), die meisten davon Ratten, Mäuse, Fische und Vögel. Wie kann

das legal und legitim sein? Wie kann es in Ordnung sein, Tierleben zu opfern?

Durch Tierversuche wurden verschiedene lebensrettende Medikamente wie Penicillin, COVID-19



MÄUSE	KANINCHEN
1.342.779	62.771
RATTEN	VÖGEL
135.022	26.745
FISCHE	ANDERE
226.094	66.064

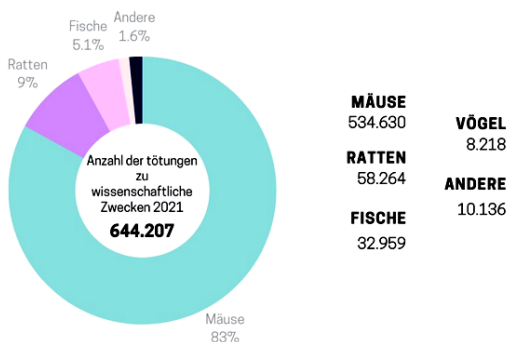
-Impfstoffe, HIV-Behandlungsmöglichkeiten, Insulin sowie Implantate und medizinische Geräte getestet, entdeckt und hergestellt. Vor Jahrzehnten war die rasche Ausbreitung der Kinderlähmung ein enormes gesundheitliches Problem, welches durch Tierversuche erfolgreich bekämpft wurde. Die Heilungschancen von Krankheiten wie Leukämie konnten durch diese Forschung auf 80 Prozent gesteigert werden.

Was können wir als Schüler*innen dagegen ausrichten? Wie können wir diesen Tieren helfen? Es gibt viele Möglichkeiten. Du könntest zum Beispiel tierversuchsfreie Kosmetik kaufen. Marken wie Catrice, Essence, Elf und Nyx produzieren seit Jahren komplett ohne Tierversuche. Die EU-Richtlinie verbietet seit 2013 das Testen von Kosmetikprodukten an Tieren und das Einführen solcher Produkte in die EU. Leider betrifft dies nur etwa 10% der Inhaltsstoffe.

Daher ist es wichtig, beim Kauf von kosmetischen Produkten auf Siegel zu achten, die tierversuchsfreie Produkte garantieren, wie das "leaping bun" von Peta.

Man könnte auch an Demonstrationen gegen Tierversuche teilnehmen, Petitionen unterschreiben oder spenden.

Tierversuche sind eine umstrittene Sache. Einige argumentieren, dass sie notwendig sind, um lebensrettende Fortschritte in der Medizin zu erzielen. Andere sind der Ansicht, dass es alternative Methoden gibt, um Produkte zu erforschen und dass das Wohl der Tiere genauso wichtig ist wie das der Menschen. Viele Versuche könnten auch auf freiwilliger Basis an Menschen durchgeführt werden und aus vorherigen Studien könnten weiterführende Erkenntnisse gewonnen werden.



Es braucht zwar viele Genehmigungen, um Tierversuche durchführen zu können. Diese sollten aber unserer Meinung nach nicht erteilt werden, es sei denn, es geht um lebenswichtige Erkenntnisse.

Linda (9.1) und Mathilda (9.2)

Last Minute Geschenkideen

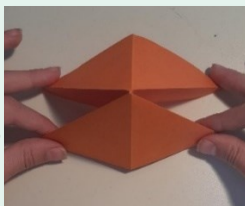
Origami-Tulpen

Materialien: - Papierquadrate (15 x 15 cm) Ergebnis:

- Schaschlik Spieße
- optional: Schnur



1. Zuerst das Papier in 8 Teile falten (wie auf dem Bild), sodass es wie ein Stern aussieht.



2. Die waagerechte Pfalzlinie links und rechts nach innen drücken, sodass ein Dreieck entsteht.



3. Die unteren Ecken des Dreiecks in Richtung Spitze falten. Dies auf beiden Seiten des Dreiecks tun.



4. Die rechte Ecke auf die linke Ecke falten. Dann auf die andere Seite drehen und Vorgang wiederholen.



5. Die äußeren Ecken auf die Mittellinie falten. Vorgang auf beiden Seiten wiederholen.



6. Die gebildeten „Flügel“ auf beiden Seiten ineinanderschieben.



7. In die kleine Öffnung in der Mitte pusten, sodass sich das Papier auseinander



8. Die Spitzen leicht nach unten falten. So bilden sich die Blütenblätter.



9. Blüte auf den Schaschlikspieß aufstecken. Dies kann man dann so oft wie

Memory-Board

Materialien:

- ♦ eine Pinnwand / großer Bilderrahmen / großes Plakat etc.
- ♦ so viele Fotos wie möglich (am besten solche, die bestimmte Ereignisse zeigen, die man zusammen erlebt hat)
- ♦ wenn man eine Pinnwand benutzt: Pinnnadeln
- ♦ wenn man einen Bilderrahmen/Plakat benutzt: Kleber oder Klebeband und Pappe
- ♦ optional: bestimmte Dinge, die euch verbinden, Sprüche/ Bilder aus dem Internet, Sticker, LEDs, etc.



How to do it:

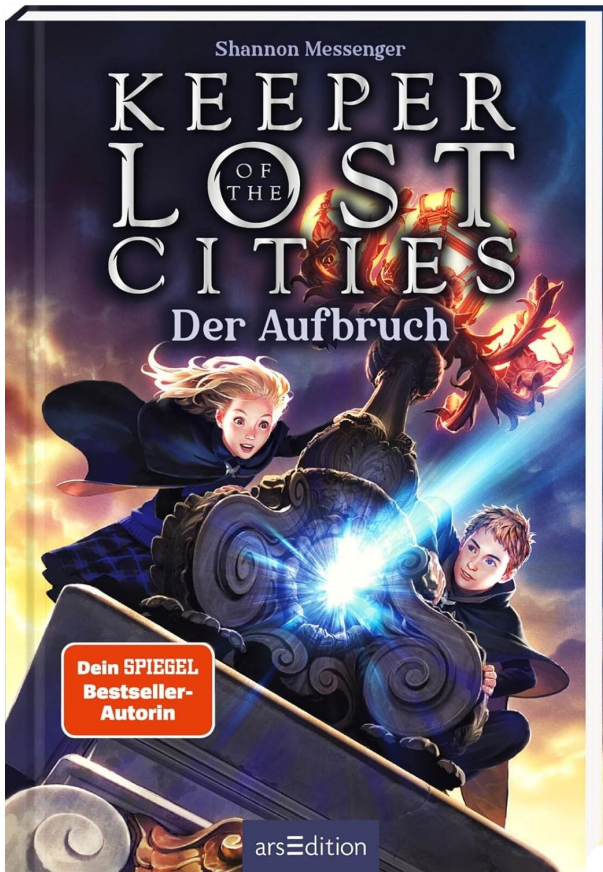
Ich glaube, wenn man das Bild sieht, braucht man keine Anleitung mehr: Ihr müsst alle Fotos und Dinge die euch verbinden, Sprüche oder Bilder aus dem Internet etc. auf die Pinnwand pinnen, bzw. wenn man einen Bilderrahmen oder ein Plakat benutzt hat, draufkleben. Wenn ihr einen Bilderrahmen benutzt, solltet ihr logischerweise ein Stück Pappe reinlegen. Anschließend kann man dann die Ränder der Pinnwand/des Bilderrahmens/des Plakats verzieren, z.B. mit LEDs, Blumen, Stickern, usw.

Tipp: Ihr könnt auch viele Fäden über das Board ziehen, sodass ihr später die Bilder (und alles andere) mit kleinen Holzklammern festklammern könnt.

Varvara und Josi (8.1)

Buchrezension:

Keeper of the Lost Cities



„Keeper of the Lost Cities“. Das Buch spielt in einer magischen Elfenwelt, verborgen vor uns Menschen. Wie schon erwähnt, nimmt ein Elf namens Fitz Vacker Sophie mit in diese Welt, in der sie erfährt, dass fast jede Elfe eine magische Fähigkeit, wie zum Beispiel Gedankenlesen, Unsichtbarmachen oder Feuerbeherrschen, hat. Sie entschließt sich schweren Herzens, die Menschenwelt zu verlassen und wird von einem Elfenpaar adoptiert. Sophie darf eine Eliteschule besuchen, deren Alltag sich komplett von dem der Menschenwelt unterscheidet.

Stell dir vor, du kannst die Gedanken von anderen Menschen hören. Stell dir vor, du triffst einen Jungen mit aquamarinfarbenen Augen, der dir sagt, dass du kein Mensch bist. Und stell dir vor, dieser Junge nimmt dich mit in eine magische Welt. Genau das passiert Sophie Foster! Sophie ist die Hauptfigur des Buches

det. Dort hat sie Fächer wie Alchemie, Elementalismus, Elfengeschichte und Telepathie. Sophie wird in der ersten Zeit von vielen Leuten zuerst einmal skeptisch angeguckt und fühlt sich unwohl, freundet sich dann aber auch schnell mit anderen Schülern an. Sie lernt eine Welt kennen, in der es nicht nur Elfen,

sondern auch Kobolde, Oger, Zwerge, Trolle, Gnome und andere seltsame Kreaturen gibt, eine Welt mit unvorstellbarem Reichtum und Schönheit. Allerdings existiert seit kurzem auch eine Rebellenorganisation, die es auf Sophie und ihre Freunde abgesehen hat. Diese Rebellen wollen die Macht an sich reißen, doch das muss natürlich unbedingt verhindert werden. Deshalb beschließt Sophie gemeinsam mit ihren Freunden, gegen die Rebellen zu kämpfen und den Frieden wiederherzustellen. Das ist allerdings nicht so einfach, denn die Rebellen greifen zu drastischen Mitteln. Also schließen sich Sophie und ihre Freunde einer Gruppe an, die schon länger für das Gute kämpft. Natürlich will Sophie auch noch mehr über ihre Vergangenheit erfahren. Warum wurde sie in der Menschenwelt versteckt? Wer sind ihre richtigen Eltern? Und warum ist sie so besonders? Mir hat das Buch supergut gefallen, es ist sehr spannend geschrieben. Ich habe das Buch in wenigen Tagen durchgelesen und inzwischen schon mehrmals. Man kann sich sehr gut in die Charaktere und generell in die Welt hineinversetzen, denn die Autorin hat es sehr ausführlich und detailliert geschrieben. Fast jedes Kapitel endet mit einem Cliffhanger, sodass man eigentlich gar nicht aufhören kann. Inzwischen gibt es noch neun weite-

re Teile, die genauso spannend sind wie der erste und in denen Sophie noch viele weitere Abenteuer erlebt. Die Reihe ist allerdings noch nicht zu Ende. Wer nicht so gerne dicke Bücher liest, kann sich auch freuen, denn im November erscheint der erste Band als Graphic Novel und die Autorin hat auch schon angekündigt, dass sie an einem Film arbeitet. Ich würde das Buch unbedingt allen Fans von „Harry Potter“ und „Percy Jackson“ ans Herz legen, denn auch hier gibt es eine große, magische Welt und eine Gruppe von Freunden, die gegen das Böse kämpft. Ich empfehle das Buch ansonsten nur denjenigen, die gerne dicke Bücher und lange Reihen lesen. In den USA ist dieses Buch ein Bestseller und sehr beliebt. Die Autorin Shannon Messenger stand mit ihren Büchern auch schon mehrmals auf der New York Times - Bestsellerliste. Wenn ihr wissen wollt, wie es mit Sophie und ihren Freunden weitergeht, dann kauft euch einfach „Keeper of the Lost Cities“ und lest es selbst. Dies ist der erste Teil von „Keeper of the Lost Cities“. Das Buch wurde von Shannon Messenger geschrieben und von Doris Attwood aus dem Englischen übersetzt. Es ist 2021 im arsEdition Verlag erschienen, hat 500 Seiten und kostet 18,00€.

Frieda (7.4)

Filmrezension: *Barbie*

Am 20. Juli 2023 erschien der „Barbie“-Film endlich im Kino und wurde kontrovers diskutiert. Um den Film zu kritisieren, muss man ihn aber natürlich erst einmal gesehen haben oder zumindest ein bisschen die Storyline kennen.

Barbie (Margot Robbie), wacht jeden Morgen perfekt gestylt in ihrer Traumvilla auf und begrüßt ihre Barbie-Freundinnen. Sie wird von allen geliebt und bewundert. In ihrer eigenen kleinen Traumwelt denken außerdem alle, dass die Welt perfekt ist, und Barbie jede Geschlechterungerechtigkeit beseitigt hat. Ken (Ryan Gosling) geht es allerdings nicht so gut. Das Einzige, was er möchte, ist die Aufmerksamkeit von Barbie – sie möchte aber

nur eine Freundin von ihm sein und interessiert sich nicht weiter für ihn. Doch „Barbieland“ bleibt nicht so perfekt, Barbie hat auf einmal eine Fehlfunktion, deshalb muss sie zur komischen Barbie, diese hat geschnittene Haare und ein buntes Gesicht, da mit ihr zu viel gespielt wurde. Sie verrät ihr, dass sie in die echte Welt gehen und herausfinden muss, warum das Mädchen, welches mit ihr spielt, so traurig ist.

Barbie fährt nicht alleine, sie nimmt Ken mit. Der bemerkt, dass ihm das Patriarchat (Gesellschaftsordnung, bei der ein Mann eine bevorzugte Stellung hat) in der realen Welt ganz gut gefällt. Barbie muss einsehen, wie es wirklich ist, eine Frau zu sein,





einschließlich sexueller Belästigung und unangenehmer Blicke.

Während Ken sein neues Gesellschaftssystem in „Barbieland“ einführt, muss Barbie selbst gegen Mattel, die Firma, die die Barbies produziert, kämpfen – dabei bekommt sie Hilfe von der Person, die sie gesucht hat: Gloria (America Ferrera). Sie ist einsam und hat deshalb angefangen, mit ihrer alten Barbie zu spielen. Als Barbie, Gloria und deren Tochter zurückkommen, müssen die drei feststellen, dass Ken einiges geändert hat. Barbie ist verzweifelt, sie möchte ihr altes Leben zurück! Ob sie das schafft, müsst ihr selbst herausfinden.

„Barbie“ schafft es auf clevere, lustige und zynische Weise, echte Probleme anzusprechen. Szenen, in denen sich über Mattels alten weißen Manager lustig gemacht wird oder

Referenzen zu „Der Pate“, bei denen ein Ken - jede männliche Figur in „Barbieland“ heißt Ken - den Film einer Barbie erklären möchte, sorgen für viele Lacher. Trotzdem wird auf den Druck aufmerksam gemacht, unter dem Frauen täglich stehen.

Ich habe „Barbie“ bereits zweimal gesehen und er gehört jetzt schon zu meinen Lieblingsfilmen. Kritiken, z.B. dass er „zu wenig feministisch“ sei, verstehe ich nicht, es ging nie darum ein feministisches Meisterwerk zu machen, aber Greta Gerwig (Regisseurin) hat den Film gut umgesetzt.

Schaut euch den Film selbst an und bildet euch eine Meinung, für mich ist es der beste Film 2023.

Maja (10.1)

Rezept: Leckere Zimtschnecken

Zutaten:

Teig:

480 g Mehl
Ca. 200 ml Milch
50 g Butter
75 g Zucker
½ Würfel Hefe, frisch
1 Ei

Füllung:

40 g Butter
130 g Zucker
1 gehäufte Teelöffel Zimt

Frosting:

60 g Frischkäse
20 g Butter
60 g Zucker (Puderzucker)
etwas Vanille-Aroma



Zubereitung:

Die Milch mit Butter in einem Topf erwärmen, die Butter dabei zerlassen. Hefe darin auflösen. Die restlichen Zutaten in einer Schüssel vermischen und die lauwarme Milch hinzugeben. Ca. 5 Minuten mit einem Knethaken zu einem glatten Teig kneten. Nun den Teig mit einem Tuch abdecken und an einem warmen Ort ca. 1 Std. gehen lassen, bis er sich verdoppelt hat. Anschließend den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche durchkneten und rechteckig ausrollen (ca. 30 x 40 cm).

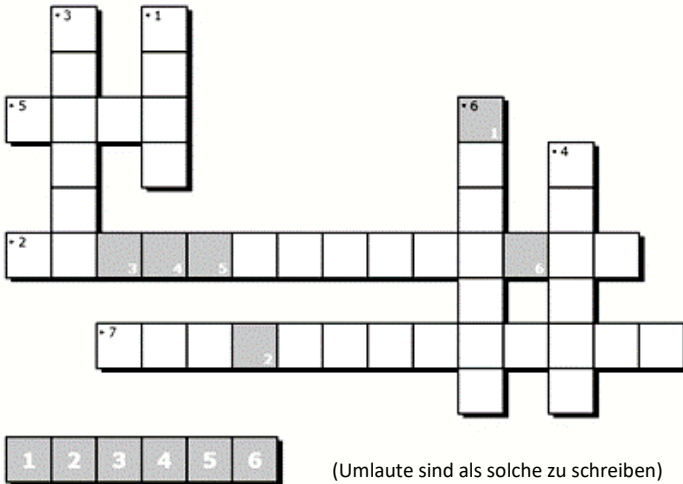
Für die Füllung weiche Butter aufschlagen sowie Zucker und Zimt zugeben. Die Masse dünn auf das Rechteck streichen und dabei einen ca. 1 cm dünnen Rand frei lassen. Von der langen Seite aufrollen.

Die Teigrolle mit einem scharfen Messer in 2,5 cm dicke Scheiben schneiden. Danach die Scheiben auf dem Backblech verteilen und noch einmal 30 Minuten abgedeckt ruhen lassen. In der Zwischenzeit den Backofen auf 175 °C vorheizen. Nach der Ruhezeit die Schnecken ca. 20 Minuten backen, bis sie goldbraun sind.

Während der Backzeit das Frosting zubereiten. Dafür einfach die Zutaten in einer kleinen Schüssel mit einer Gabel vermengen und cremig rühren. Die Glasur auf die warmen Schnecken auftragen und abkühlen lassen. Alternativ können die Zimtschnecken auch ohne Frosting mit etwas Puderzucker bestäubt werden.

Rätselseite

In dieser Ausgabe könnt ihr wieder ein spannendes Rätsel lösen und mit etwas Glück Cafeteria-Gutscheine gewinnen. Dazu müsst ihr nur bis zum **08.01.24** eine E-Mail mit den Lösungen an die E-Mail-Adresse der Redaktion (schuelerzeitung@archenhold.de) senden.



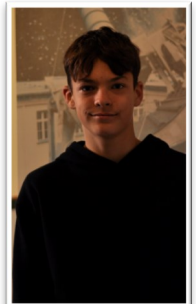
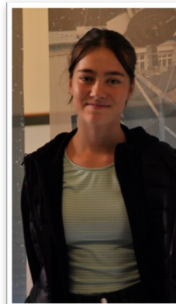
1. Wie viele Stolpersteine wurden für die Familie Archenhold verlegt?
2. In welchem Ort wohnt Matthis' Gastfamilie?
3. Welches Fach mochte Frau Heidenreich in ihrer Kindheit überhaupt nicht?
4. Wer hat sich in der Aiwanger-Affäre als Verfasser des Flugblattes bekannt? Nenne nur den Vornamen.
5. Wie viele Teile gibt es bisher vom Buch „Keeper of the Lost Cities“?
6. Lernen eher mehr oder eher weniger Schüler durch Hausaufgaben etwas?
7. Wie nennt man den Prozess, bei dem sich zwei politische Seiten unvereinbar gegenüber stehen?

Benedikt (7.1)

**Wir wünschen euch viel Glück und Spaß
beim Lösen unseres Rätsels!**

Die Gewinner des Rätsels aus unserer letzten Ausgabe sind Emma Meißner (8.3), Frederick Pahl (8.1) und Friederike Kraußmann (nicht mit auf dem Bild), die sich über Cafeteria-Gutscheine freuen konnten.

Herzlichen Glückwunsch von der Redaktion.



Gebt uns Feedback...

Vorschläge, Kritiken, Anmerkungen? Wir erstellen unsere Zeitung nach bestem Wissen und Gewissen, aber auch wir sind nicht allwissend. Daher fragen wir euch: Was habt ihr für Verbesserungsvorschläge? Was würdet ihr euch von der Schülerzeitung für die Zukunft wünschen, wen hättet ihr gern mal im Interview, welche Rubrik gefällt euch besonders gut und was mögt ihr eher nicht so? Wir möchten eure Meinung und euer Feedback hören, um uns als Schülerzeitung zu verbessern.

Schreibt uns an schuelerzeitung@archenhold.de oder auf unserem Instagram-Account [@sterngucker.archenhold](https://www.instagram.com/sterngucker.archenhold). Außerdem seid ihr natürlich stets eingeladen, eure Ideen selbst in die Tat umzusetzen, indem ihr bei uns aktiv werdet. Wir treffen uns aktuell immer dienstags nach der 7. Stunde im Raum 011. Schaut gerne mal bei uns vorbei. Wir freuen uns auf euch und eure Ideen.

Eure Redaktion des Sternenguckers

Erscheinungsdatum:	November 2023
Druck:	esf-print
Gesamtauflage:	200
Redaktion der Ausgabe:	Charlie Richter, Emil Oldekop, Maja Woigk, Richard Gersdorf, Matthis Unger, Mathilda Dwars, Käthe Wächter, Linda Herda, Sophie Zerning, Varvara Chernysheva, Luca Jaroch, Joseline Gülzow, Benedikt Blümel, Frieda Zock, Clara Marx, Larissa Felix-de-Andrade-Côrtés, Frederick Pahl, David Matthes und Johanna Blankenstein
Chefredaktion:	Charlie Richter, Emil Oldekop
Fotographie:	Emil Oldekop
Karikaturen:	Moritz Hallo und Tim Nagl
Layout:	Herr Eberhardt
Cover:	Hanna Reszler
Unterstützt durch:	Frau Wagenknecht und Herrn Eberhardt